Schwäbisch Gmünd
Bürgermeisteramt

Schwäbisch Gmünd, 09.06.2021
Gemeinderatsdrucksache Nr. 098/2021

Vorlage an

Sozialausschuss
zur Beschlussfassung
- öffentlich -

Kinderbildungszentrum Stauferschule in der Weststadt

Beschlussantrag:

Der Umsetzung des Projekts „Kinder- und Bildungszentrum Stauferschule" in der Weststadt wird zugestimmt.

Sachverhalt und Antragsbegründung:

Im vergangenen Jahr hat die Stadtverwaltung gemeinsam mit dem Gemeinderat die „Bildungschancen 2030", einen zehn Handlungsfelder umfassenden Bildungsbericht für die nächsten zehn Jahre, erarbeitet und beschlossen. Dazu gehört unter anderem auch die Intensivierung der Kooperation zwischen Kita und Grundschule, um jedes Kind bestmöglich in seiner Bildungsbiographie zu begleiten. Als Ziel wurde dabei formuliert, neben den bestehenden, sehr erfolgreichen Projekten, wie zum Beispiel dem BiKiFa auf dem Hardt und dem Bildungshaus in Lindach, weitere geförderte Projekte anzustoßen und umzusetzen. Als oberste Priorität wurde dabei unter anderem die Weststadt definiert. Bereits in den vergangenen Jahren wurden hier die baulichen Voraussetzungen geschaffen, um die Kooperation zwischen der Stauferschule und der Kita Brücke zu intensivieren. In einem weiteren Schritt sollte das Projekt sowohl inhaltlich, als auch pädagogisch begleitet und auf die Beine gestellt werden.

Im Frühjahr dieses Jahres wurde das neue Modellprogramm „Kinderbildungszentrum Baden-Württemberg" des Landes initiiert, das genau solche Absichten und Projekte fördert. Die Stadtverwaltung hat daher in einem ersten Schritt ihr Interesse an dem Förderprogramm bekundet. Nachdem die Prüfung ergeben hat, dass die Förderkriterien prinzipiell erfüllt werden, kann die Stadtverwaltung nun bis zum 30. Juni 2021 einen offiziellen Antrag stellen.

Die wichtigsten Eckdaten zum Programm sind im Folgenden zusammengefasst:

EMPFÄNGER DER FÖRDERUNG:

Kommunale Schulträger von Grundschulen in Kooperation mit Trägern von Kindertageseinrichtungen mit Ü3-Bereich.

INHALT DER FÖRDERUNG:

Die Förderung umfasst:

- Personalkosten für die Stelle eines Projektmanagers in Höhe von bis zu 50.000 Euro jährlich
- Personalkosten für eine Vollzeitstelle Fachberatung in Höhe von bis zu 60.000 Euro jährlich
- Zweckgebunde Sachmittel von bis zu 90.000 Euro jährlich für gemeinsame Projekte und zur Ausgestaltung gemeinsamer Räume bzw. Flächen im Sinne der Weiterentwicklung (bauliche Maßnahmen sind nicht förderfähig)
- Unterstützung beim Veränderungsprozess durch eine Prozessbegleitung für jeden Modellstandort (insgesamt bis zu 50 Stunden)
- Teilnahme an Vernetzungstreffen der Modellstandorte (bis zu sechs pro Jahr)

ZEITPLAN:

- Antragsfrist: 30. Juni 2021
- Start der Umsetzung der Modellförderung ab Juli 2021 bis Ende 2022

PROJEKTBESCHREIBUNG:

In der Weststadt von Schwäbisch Gmünd leben circa 7.700 Einwohner, davon etwa 41,1 % (Gesamtstadt: 37,4 %) mit Migrationshintergrund. Aufgrund der heterogenen Zusammensetzung der Stadtteilgemeinschaft und den daraus resultierenden Herausforderungen zählt die Weststadt als Quartier mit besonderem Entwicklungsbedarf.
Aus diesem Grund wurde bereits im Jahr 2011 eine Stadtteilkoordination initiiert, die zum einen als direkte Ansprechpartnerin für die einzelnen Bürger fungiert und sich den verschiedensten Problemlagen direkt annimmt. Gleichzeitig wird über die zentrale Stadtteilkoordination versucht, die einzelnen Angebote im Quartier untereinander zu vernetzen und Synergien zu schaffen, mit dem Ziel, soziale Ungleichheiten bestmöglich auszugleichen.

So entstand bereits das „Bildungs- und Begegnungszentrum Stauferschule (BBS)“, wo neben dem Stadtteilbüro mit Bürgertreff auch der Jugendtreff, die Stauferschule (Grundschule), die Martinus Schule (Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum) und drei Kindertageseinrichtungen (Evangelische Kindertagesstätte Brücke, Katholischer Kindergarten St. Michael und Städtisches Kinderhaus Goethestraße) zusammenarbeiten. Die Gründung des BBS ging auch mit weitreichenden Umbau- und Erneuerungsmaßnahmen einher. Mit dem Wegfall der Hauptschule erfolgte ein Teilabriss von ungenutzten Räumen der Schule, was den Neubau der Kita Brücke, des Stadtteilbüros

mit Bürgertreff sowie des Jugendtreffs ermöglichte. Bislang blieb es jedoch größtenteils bei diesem baulichen Zusammenschluss, weitere Konzepte zur Vertiefung der Kooperation stehen noch aus.

Das Projekt „Eine Weststadt für alle!" (gefördert durch die Allianz für Beteiligung e.V.) musste Ende 2020 pandemiebedingt abgebrochen werden.
Die Stauferschule und die Evangelische Kindertagesstätte Brücke (beide Gegenstand des Antrags) befinden sich dabei in unmittelbarer örtlicher Nähe und teilen sich bestimmte Teile des Geländes, was eines der Förderkriterien des Programms darstellt. Bisher bezog sich die Kooperation stark auf organisatorische und inhaltliche (unregelmäßige) Absprachen. An was es bisher noch mangelt, ist ein pädagogisches Konzept und gezielte Maßnahmen für die Kinder und deren Familien im Bildungs- und Begegnungszentrum Stauferschule und im ganzen Quartier.

Hier setzt das Programm an. Mit der Teilnahme am Projekt „Kinderbildungszentren BW" beabsichtigt die Stadt Schwäbisch Gmünd den Kindern durch gemeinsame Lern- und Bildungserlebnisse eine durchgängige Bildungsbiografie vom Kindergarten bis zum Abschluss der Grundschule zu ermöglichen.

Für die Kindergartenkinder wird der Übergang in die Schule erleichtert und alle Kinder erwerben soziale Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Toleranz, Kommunikationsfähigkeit, Selbstwirksamkeit und Selbständigkeit. Diese Schlüsselkompetenzen sind für die positive Zukunftsentwicklung eines Menschen von sehr großer Bedeutung.
Darüber hinaus können alle Schüler ihr erlerntes Wissen praktisch anwenden und an die jüngeren Kinder weitergeben, wodurch positive Erfolgserlebnisse vermittelt werden, die zum weiteren Lernen motivieren. Die Anforderungen an Kindertageseinrichtungen und Grundschulen können gemeinsam gemeistert werden, es bieten sich im Sinne einer multiprofessionellen Zusammenarbeit bessere Kooperationsmöglichkeiten für Elementar- und Grundschulpädagogen. Mit der Zeit entsteht ein pädagogischer Verbund, in dem sich alle mit ihren spezifischen Kompetenzen unterstützen. Der Wechsel zwischen Lern- und Spielräumen ist in einem Kinderbildungszentrum unkompliziert möglich und somit entsteht ein pädagogischer Mehrwert des „Voneinander - und Miteinanderlernens" von Kindern unterschiedlicher Altersstufen.

Durch die individuelle Begleitung und Förderung der Kinder, das frühzeitige Kennenlernen von Unterrichtssituationen und gemeinsamen außerunterrichtlichen Veranstaltungen sollen die Kinder in ihrer persönlichen, sozial-emotionalen Entwicklung gestärkt werden und Schwellenängste abgebaut werden.
Die Erzieher und die Lehrkräfte verstehen ihre Arbeit zunehmend als eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, in der alle ihre beruflichen Erfahrungen und Kenntnisse einbringen.
Die individuelle, bruchlose Bildungsbiografie des einzelnen Kindes steht im Vordergrund und wird von Fachkräften beider Professionen unterstützt.

Im Rahmen der Antragstellung werden derzeit bereits erste konzeptionelle Ideen entwickelt, wie die Intensivierung der Kooperation zwischen Kita, Grundschule und dem Quartier erfolgen kann. Diese Ideen sollen dann ab September 2021 gemeinsam mit der Prozessbegleitung, die durch das Förderprogramm vollumfänglich finanziert wird, konkretisiert und umgesetzt werden.

Bisher angedacht sind:

- Einrichtung einer Leitungs- und Trägerrunde für schnelle und unkomplizierte Absprachen
- Bündelung von fachlichen Fähigkeiten und Ressourcen (multiprofessionelle Teams)
- Optimale gemeinsame Nutzung der bestehenden (räumlichen) Ressourcen, z. B. dafür geeignete und festgelegte Innen- und Außenflächen
- Intensivierung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft innerhalb des Kinderbildungszentrums, insbesondere auch mit den Eltern
- Planung von niederschwelligen Angeboten für Kinder und Eltern über die Regelangebote hinaus und am Sozialraum ausgerichtet (Begegnung, Beratung, Bildung und Begleitung)
- Im Jahreslauf stattfindende Aktivitäten, Feste und Feiern setzen emotionale Höhepunkte und stärken das Gemeinschaftsgefühl und die Identifikation. Ideen für Aktionen sind:
    - Gemeinsames Sommerfest/Sonnwendfeier
    - Einschulungsfeier mit Theater
    - Präsentation des KiBiZ Stauferschule bei Veranstaltungen
    - St. Martins-Umzug
- Regelmäßige Aktionen im Vorschuljahr:
    - Besuche der Kooperationslehrer in der Kita
    - Gemeinsames Frühstück
    - Schulhausrallye
    - Schnuppern im Unterricht
    - Lesepaten (Grundschulkinder lesen Kita Kindern vor)
- Elternbildung- und Information:
    - Thematische Elternabende (Medienbildung etc.)
    - Elterncafés (Ziel: Sprachförderung)
    - Information zum pädagogischen Konzept, z. B. Newsletter „KiBiZaktuell“
- Angedacht sind auch gemeinsame, institutionsübergreifende Projekte zu bestimmten Themen, die sich durch das ganze Jahr ziehen. Erste Ideen sind hier:
    - Demokratiebildung sowie Beschwerde- und Beteiligungsmanagement: Errichtung eines Kinderparlaments mit eigenem Pavillon (Finanzierung über Sachmittel des Förderprogramms)
    - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE): Gemeinsame Naturtage

Die „Großen“ aus den Kindergärten sind am intensivsten an den Aktivitäten des KiBiZ beteiligt, häufig mit partnerschaftlicher Unterstützung der Schüler. Durch die besonderen, regelmäßig stattfindenden Angebote entsteht eine große Vertrautheit mit Räumen und Personen der Schule; der Übergang findet für alle Kinder fließend statt.
In der Weststadt soll für Kinder und deren Familien ein Kinderbildungszentrum entstehen, das auf einer engen Verknüpfung mit dem Gemeinwesen basiert. Dies ermöglicht Kindern ein institutionsübergreifendes und gemeinschaftliches Lernen und Leben. Es soll ein „Haus des Lernens, der Begegnung, des Austausches“ entstehen.

In einem ersten großen Netzwerktreffen am 14. Juni 2021 werden alle Partner des Bildungs- und Begegnungszentrum Stauferschule (BBS) eingeladen, um sich umfassend über das Projekt zu informieren und in einen Austausch zu kommen.